



Als der
Hochedle, Best, und RechtsHochgelahrte
Herr,

79

S S R R
Joh. Friedrich
Sttmüller /

vornehmer ICtus, beyder Rechte würdigster
Doctor, und der Königl. Pohln. und Churf. Sächß.
Sechsstadt Zittau Hochverdienter Syndicus,
wieauch des Gymnasii daselbst Hochan-
sehlicher Scholarche,

den 4ten März, 1748.

bey der Kirche zum heiligen Kreuze,
unter vornehmer Begleitung,

mit christlichen Ceremonien in seine Gruft versendet wurde,

suchte

die gegen seinen Hochzuehrenden

Herrn Scholarchen und vornehmen Sönnner

schuldige Hochachtung auch nach dessen Tode, nebst innigstem Beyleide,
einiger maßen zu bezeugen

M. Benjamin Gottlieb Berlach,
des Gymnasii Director.



3 3 2 2 1 1,

gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.



enn hochverdiente Männer der Welt entrissen werden, die mit einer ungemeynen Wißenschafft und langen Uebung ein frommes und redliches Hertz verbinden, und zugleich die aufrichtigsten Bemühungen anwenden, Gott und dem Vaterlande treulich zu dienen, so ist der unvermuthete Hintritt derselben desto empfindlicher, und deren Verlust billig bedauernswürdig. Sie selbst aber haben den unaussprechlichen Vortheil davon, daß sie allem bevorzuehenden Unglücke bey Zeiten entkommen, und in die glücklichsten Wohnungen des Allerhöchsten eingegangen sind, indem sie zugleich den Sterblichen ein lehrreiches Beyspiel und ein sehnliches Verlangen nach ihnen hinterlassen haben. Unsere werthe Stadt hat in diesem Jahre dergleichen innerhalb wenig Wochen mit großer Betrübnis erfahren. Raum hat das Zittauische Zion den Verlust eines treuen Lehrers und Seelenhirtens beklaget, der nur das halbe Ziel des menschlichen Lebens erreicht, so muß nunmehr auch das Rathhaus, unser Gymnasium, und die gesamte Stadt den noch allzufrühen Abschied eines hochansehnlichen und hochverdienten Mannes, eines frommen und gründlichen Rechtsgelehrten, sämerglicß betrauren, welcher durch sein aufrichtiges Hertz gegen Gott, durch seine gründliche und dem Vaterlande höchstnützliche Gelehrsamkeit und lange Erfahrung, nicht weniger durch sein liebreiches und leutseliges Betragen, bey allen Nöthigkeiten ein ruhmwürdiges und immerwehrendes Andencken hinterlassen. Es ist dieser, der nunmehr wohlfelige Tit. Honor. pleniss. Herr Johann Friedrich Ettmüller, vornehmer l. Ceus, beyder Rechte würdigster Doctor, und bey dieser Königl. und Churfürstl. Sächß. Sechstade Zittau hochverdienter Syndicus, wie auch des hiesigen Gymnasti hochansehnlicher Scholarche, von dessen rühmlichen Verdiensten weitläufftig zu handeln der enge Raum dieses Blattes nicht verflattet, da ohne dem Jedermann, der ihn gekennet, davon satfam überzeuget ist, und der Wahrheit das gebührende Zeugnis geben wird. Ich thue demnach, was mir befohlen worden, und die Schuldigkeit selbst von mir erfordert, nemlich aus des Wohlseiligen eigenhändigem Aufsatze eine zulängliche Nachricht von dessen christlichem und wohlgeführten Lebenswandel kürzlich abzufassen. Es hat nemlich der in Gott ruhende Herr Syndicus durch die grundgütige Gnade des Allerhöchsten im 1697sten Jahre, den 16ten Januar, allhier in Zittau, das Licht dieser Welt erblicket. Dessen seliger Herr Vater war weyland Tit. Herr Johann Jacob Ettmüller, l. V. Licentiat, und hochverdienter Stadtrichter allhier, die Frau Mutter aber weyland Tit. Frau Anna Eleonora, geborne Leypoldin, welche beyderseits gebrachte Eltern vor dessen gute Erziehung alle mögliche Sorge getragen. Denn als bey dem Wohlseiligen bald in seiner Kindheit eine ganz besondere Lust und Geschicklichkeit zum Studiren bemercket wurde, so ward derselbige anfänglich einigen geschickten Hauslehrern, nachgehends aber der treuen und gründlichen Unterweisung des um hiesiges Gymnasium wohlverdienten Collegae V. weyland Tit. Herrn Carl Rückers, überlassen, dem auch der Wohlseilige stets nachgerühmet, daß er ihm den Grund zu seinem Studiren vornehmlich zu danken habe. Als er nun durch göttlichen Segen soweit gebracht worden, daß er unter Anführung der obren öffentlichen Lehrer sein Studiren mit Nutzen fortsetzen konnte, so wurde er von dem damaligen wohlverdienten Rector des hiesigen Gymnasti, weyland Tit. Herrn M. Gottfried Hoffmannen, im Jahre 1711, in die oberste Classe eingeführet, dessen gereuer Unterrichtung er aber nicht lange genießen konnte, weil solche durch den im Jahre drauf erfolgten tödtlichen Hintritt gedachten Herrn M. Hoffmanns unterbrochen wurde. Nichtsdestoweniger ersetzte diesen Verlust hinwegwiderum dessen Nachfolger im Amte, weyland Tit. Herr D. Johann Christoph Wenzel, welcher, nebst den übrigen Lehrern, nemlich Herrn Conrector Mito und dem damaligen Herrn Subrector Pittschmannen, unsern Wohlseiligen so zubereitet hatte, daß er 1716, im Monat April, nach vorher gehaltenener öffentlicher Abschiedsrede, sich mit besonderem Ruhme und großem Nu-

gen auf die weltberühmte hohe Schule zu Leipzig begeben konnte. Allhier hörte er anfänglich die damaligen Lehrer der Weltweisheit, nemlich, D. Rüdiger und Polycarp. Müllern, in der Rechtsgelahrtheit aber, der er sich vornehmlich gewidmet hatte, D. Olearium, D. Schergern, und Licentiat Uelshorn, nicht weniger D. Linder Mienck, D. Schachern, und D. Hilligern. Als er sich nun im bürgerlichen, geistlichen und Lehnrrechte unter erst angeführten stattdlichen Lehrern fleißig getübet, so hielt es dessen selbiger Herr Vater vor dienlich, daß er eine öffentliche Probe seiner in der Rechtsgelahrtheit erlangten Geschicklichkeit an den Tag legen möchte. So vertheidigte er also unter oben belobten Herrn D. Oleario, den 17ten März, 1718, eine Disputation, welche de Universitate utroquevaria, handelte. Damit er nun auch einen rechtlichen Proceß zu führen bey Zeiten lernen möchte, so besuchte er die von D. Schachern, D. Rivino, und D. Kästnern eröffnete Collegia practica lectoria et elaboratoria sehr fleißig, bis ihn endlich der damalhs lebende berühmte Appellationsrath und Stadtrichter in Leipzig, Herr D. Johann Gottfried Winkler, der zur selbigen Zeit einer von den vornehmsten Practicis war, in sein Haus willigst aufnahm, und, nachdem er von der wohlblöblichen Juristen Facultät daseibst sich pro Praxi examiniren, und in Dresden von der hohen Landesregierung, als Advocatum immatriculiren lassen, ihn ad Praxim weiter anzuführen, sich sorgfältig angelegen seyn ließ, dergestalt, daß, wenn es bey dem Wohlseiligen beruhet hätte, er in Leipzig sein Glück abzuwarten gänglich entschlossen gewesen. Allein es gefiel denen Herrn Vater, ihn nach einem fünfftehalbjährigen Aufenhalte in Leipzig, nach Hause zu beruffen, jedoch, daß er vorhero auf der berühmten Universität Altdorff promoviren, und bey dieser Gelegenheit zugleich einige berühmte Reichs und andere Städte mit besuchen solte. Dem väterlichen Verlangen also ein Gönige zu thun, so begab er sich 1720, gegen Michaelis, über Jena, Eoburg, Bamberg, und Nürnberg nach Altdorff, woselbst er nach gehaltener Inaugural Disputation, de Iure Fidei, in Licentiatum promovirte. Hieraufverfügte er sich von dar nach Regensburg, und ferner auf der Donau nach Passau, Lins und Wien, von dannen nahm er seine Rückreise nach Hause, und langte im Monat December desselbigen Jahres in seiner geliebten Vaterstadt wiederum gesund und glücklich an. Er hatte auch das besondere Vergnügen, seine herglicb geliebtesten Eltern in vollkommenem Wohlergehen anzutreffen. Worauf unsers Wohlseiligen Bemühungen dahin gingen, sich in Praxi luridica zu zeigen, wie denn auch in kurzem ihm unterschiedene Personen ihre Proceße zu führen auftrugen. Jedoch ehe noch zwey Jahre verlossen waren, so wurde ihm sein vielgeliebter Herr Vater durch einen seligen Tod entrißten. Solchergestalt sahe er sich genöthiget, sich um eine getreue Gehülffin umzusehen, da denn Gott seinen Sinn und Absicht dahin lenckte, daß er mit Bewilligung seiner liebwerthesten Frau Mutter sich mit damahls Tit. Jungfer Eleonora Sophia, gebornen Carzowin, nummehr so schmerzlicb betrübten Frau Wittib, in ein christliches Eheverlöbniß einließ, welches auch den 27sten Julius, 1723, als er kurz zuvor von der löblichen Juristischen Facultät zu Altdorff die Doctorwürde erhalten, durch priesterliche Einsegnung vollzogen wurde. In dieser veranigeten Ehe wurde der Wohlseilige durch die glückliche Geburt von 4 Söhnen und 4 Töchtern in große Freude versetzt. Unter diesen Liebeskinderen ist das älteste Tit. Frau Friederica Sophia, welche sich an Tit. Herrn W. Ernst Salomo Hausdorff, treuseltigen Seelsorger der christlichen Gemeine zu Ebersbach bey Zittau, im vorigen Jahre verheyrahet. Der älteste Sohn aber ist Tit. Herr Friedrich Ludwig Ettmüller, beyder Rechte eifrigst Besißener, so sich aniego auf der hohen Schule zu Wittenberg befindet, und den großen Verlust seines wohlseiligen Herrn Vaters abwesend schmerzlicb beklaget: wie nicht wenig die andern noch lebenden geliebten Kinder, Namens Wilhelm August, der freyen Künste Besißener, Carl Gottlieb, der Kaufmannschafft zugethan, und Jungfer Erdmuth Wilhelmine, welche wegen des allzufrühzeitigen Hintritts ihres hochzuverehrenden Herrn

Vaters in die größte Betrübniß versetzt worden. Die zwey mittelsten Töchter aber, nemlich Christiana Henriette und Johanna Charlotte, inglichen das jüngste Söhnlein, Wolph Benedict, sind bereits in ihrer zarten Jugend in die frühe Ewigkeit vortangegangen. Nach dieser glücklichen und gesegneten Verehligung hat die göttliche Güte sich noch weiter bey des Wohlthätigen Beförderung mit gar deutlichen Merckmahlen zu erkennen gegeben. Denn in eben dem 1723ten Jahr wurde bey der freyen Rathswahl von E. hochedlen und hochweisen Rathe alhier der einhellige Schluß gefasset, ihn als ein würdiges Mitglied in ihr hochansehnliches Collegium zu erwählen. Bey der hohen Königl. Commission aber wurde er Actuararius. Nach Verlauf zweyer Jahre ward ihm bey der, den 19 Junius, 1731, gehaltenen außerordentlichen Wahl, das Amt des Oberstadtschreibers aufgetragen. Das Jahr drauf wurde er in den Schöppenstuhl gezogen, und 1734 erhielt er das Amt eines Gerichts Assessors, bis er endlich 1744 zum Stadt Syndico und Scholarchen erwöhlet wurde. Welche ansehnliche und wichtige Aemter er auch bis an sein Lebensende sorgfältig und rühmlichst verwaltet. Was nun die letztere Krankheit unsers nunmehr in Gott ruhenden Herrn Syndici anfanget, so hat dieselbe am vergangenen Sonntage vor 14 Tagen, als der Wohlthätige sich zu Mittag nach geendigtem Gottesdienste aus der Kirche nach Hause begeben wollte, mit einem unglücklichen Falle und Zerbrechung der linken Knieescheibe, ihren Anfang genommen. Ob man nun zwar so gleich die dienlichsten Hülfsmittel angewendet, zu mahl, da der Fall und Bruch denjenigen Schenkel betroffen, an welchem der Wohlthätige seit 4 Jahren über anhaltende Geschwulst und daher rührenden Schwindel und Kopfschmerzen öftters geklaget: so mußte man doch leider einen traurigen Ausgang erfahren, indem ihn vergangenen 28ten Februar, um 4 Uhr, ein unermütheter Stoß und Schlagfluß überfiel, daß er früh um halb 6 Uhr drauf, unter andächtigen Beten und Singen, seinen Geist im wahren Glauben an seinen Erlösler Jesum Christum, aufgeben mußte, nachdem er sein höchst rühmliches und ehrenvolles Leben mit 51 Jahren und 6 Wochen beschloß. Wir wünschten von Grund des Herzens, daß Gott die vornehmen schmerzlich betrübten Hinterlassenen mit dem kräftigsten Troste aufrichten, und ihnen seinen allerheilighen Willen zu erkennen geben wolle. Zum Andencken des wohlthätigen Herrn Syndici ist nachstehende Ode aus desselben Wahl und Denckspruche, aus der Epistel Pauli an die Philipper, III. 8. 9. 10. 11. verfertigt, und nach der Weise: Wer weiß wie nahe mir mein Ende, eingerichtet worden.

Ersee dich nur bey deinen Schätzen / du ganz habst und arme Welt! Mich wird doch nimmermehr ergötzen / was siller Wehns vor schätzbar hält. Bey mir wird Wollust / Gold und Pracht dem Noth und Schaden gleich geracht.

Die Schätze / die ich nie erlesen / entwendet mir ein Räuber nicht. Sie sind von dauerhaftem Wesen / wenn auch die Welt in Stücken bricht. Mein lieblich ansehnliches Loos ist überschwenlich reich und groß.

Mein Glaub ist seltsamst gezeuget / und mein Erkenntniß ist gewiß. Mein Glaubenslicht hat Gott entzündet / das dringt durch alle Finsterniß. Mein Heiland und mein Enadentron ist Jesus Christus Gottes Sohn.

Mein Jesus liegt mir stets im Sinne. Mein Trachten ist dahin gericht / auf daß ich Christum recht gewinne. Denn meine ganze Zuversicht bleibt / bis mein Leib wie Staub zerfällt / auf diesen Fels des Heils gestellt.

Daß ich in ihm erfunden werde / das ist mein emsiges Bemühen. Ich frage nichts nach dieser Erde: ja nehm' so gar den Himmel hin / nur laßt mir

Jesum und sein Blut / das ist mein auserwähltes Gut.

Ach siehe doch! hier liegt ich Aemer in meinem Blute nackt und bloß. Erquie mich / o mein Erbarmel / und mache mich von Sünden los. Ach schenke mir das weiße Kleid vollkommener Gerechtigkeit.

Erhalt und stärke meinen Glauben / der dein Verdienst und Blut ergreift. Will Satan noch so grimmig schmauben / weil ich in Sünden angesetzt schweiffe; ja drobt mir Moses Stach und Tod / so hilf mir auch aus dieser Noth.

Dein Blut verleihe meine Schulden / die dich in Noth und Tod gebracht. Muß ich noch vieles hier erdulden / was mich dir / Jesu / ähnlich macht / ach! so erleuchte mir die Laß / weil du vor mich gelitten hast.

Laß mich dir auch entgegen kommen / durch deiner Auferstehung Kraft / wenn du die Hösen und die Frommen / die längst der Tod hinweg gerafft / o allmachtvoller Lebensfürst! aus ihren Gräbern kruffen wirst.

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle

001 535 250

3



JA=OL

Felger

1017



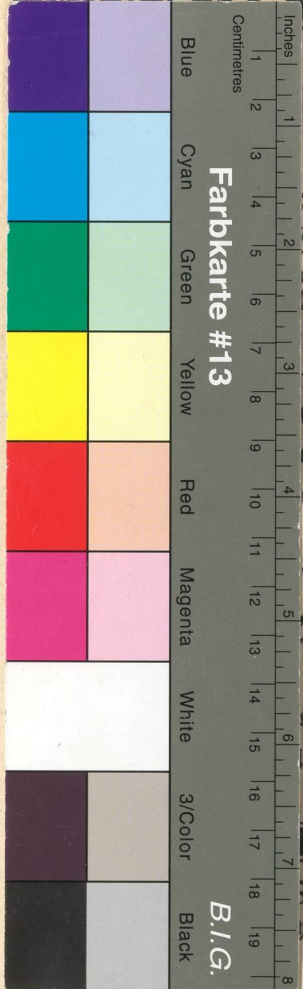
Als der
Hochedle, Best, und Rechtshochgelahrte
Herr,

49

S S R R

Joh. Friedrich

tmüller,



, beyder Rechte würdigster
k. k. m.igl. Pohln. und Ehrst. Sächß.
au Hochverdienter Syndicus,
Gymnasti daselbst Hochan-
licher Scholarche,
4ten März, 1748,

che zum heiligen Kreuze,
ornehmer Begleitung,
onten in seine Grufft versencket wurde,
suchte

feinen Hochzuehrenden
n und vornehmen Bönner

nach dessen Tode, nebst innigstem Beyleide,
ger maßen zu bezeugen
min Gottlieb Berlach,
Gymnasti Director.



3 3 E E A U,
Johann Gottlieb Nicolai.

